

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 18

Rubrik: Curiositäten Cabinet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny

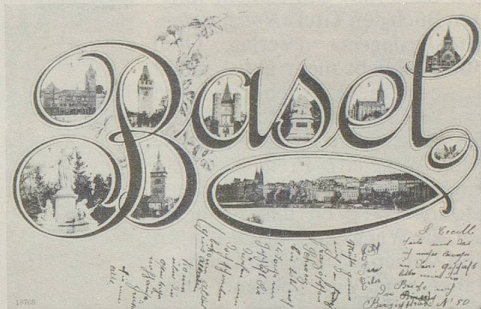
Basilea! Basilea!

Basel hat seinen Gästen schon immer viel geboten. Besonders während der Messe. Früher, vor über 500 Jahren, fand sie jeweils noch ausschliesslich im Herbst statt, und erst die Schweizer Mustermesse erweiterte dann das Angebot ab 1917 um eine frühlingsfreudige Besucherattraktion.

Der Service (auf gut deutsch «Sörwiss» gesprochen) hat sich allerdings etwas verlagert. Heute bietet man prominenten Gästen Speis, Trank und Unterkunft – im Mittelalter war man vor allem um das weiblich-leibliche Wohl besorgt: Im Rosental, genau dort, wo heute die Muba handelt, logierten anno dazumal «Hübschlerinnen» in lauschig-verschwiegenen Gartenlauben als Rosen unter Rosen und empfingen dort auf behördlichen «Befehl» vornehme Basel-Pilger zu sündigen Rendez-vous.

Eine diesbezügliche Anfrage beim Quartierbüro der Mustermesse, beim Basler Verkehrsverein oder bei der Regierung im Rathaus dürfte heutzutage allerdings kaum zu erspriesslichen Kontakten im obenerwähnten Sinne führen. Der bekanntschäftsbedürftige Zugereiste findet dafür Trost unter «Vermischtes» in der Basler Presse. Anstelle der rosenwangigen Rosenlauben-Rosental-Basilea aus der Messe-Pionierzeit offerieren sich heute ohne behördliche Vermittlung Suisui, Doy, Tuula, Yeboa, Rifka, Anusska, Lienlien, Tientien, Duan, Saithana und etc. als Gast-Lust-Arbeiterinnen.

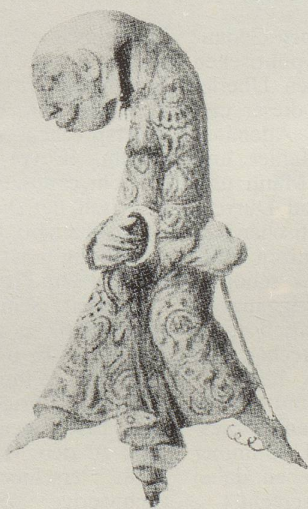
Sie sorgen, ordnungsgemäss als «Künstlerinnen» im fremdenpolizeilichen Sonderkontingent privilegiert, für Après-Muba-Unterhaltung, damit Basel bleiben kann, was es war: «Das lustigste Bistum am Rhein».



Diese Prachtpostkarte ist eine echte Rarität aus der Zeit um 1905. Sie zeigt insgesamt neun diskret nummerierte Basler Sehenswürdigkeiten – den heute nicht mehr auf der Wettsteinbrücke plazierte Basilsken in der unteren L-Schlaufe nicht mitgezählt.



Am Basler Schlüsselberg, zwischen Freiestrasse und Münster-Aufgang, liegt schamhaft versteckt eine männliche «Wässerungs-Anstalt». Damit man sie auch zur Nachtzeit als solche erkennen kann, haben die Bebbi diese ständige Fasnachtslaternen montiert, damit nicht nur Brüssel, sondern auch Basel ein Manneken Pis besitzt.



So sieht er aus, der klassische Basler Bebbi im Schlafrock à la Baselstab. Die berühmten Basler Originale sind zwar längst ausgestorben, aber manchmal trifft der Mustermesse-Gast heute noch auf Figuren, die so und nicht anders nur in Basel leben und wirken können.



In den Jahren 1830 und 1877 fanden erste Basler Gewerbe-Ausstellungen statt. Unsere gekrönte Basilea präsentiert sich vor dem Portal der Basler Gewerbe-Ausstellung von 1901, die zugleich die grösste und erfolgreichste dieser Mustermesse-Vorläufer-Expositionen war.

Basler Anekdoten

«Gushti» war Drotschkier vor dem Badischen Bahnhof in den frühen zwanziger Jahren. Aus dem benachbarten Restaurant Royal stammte sein Spielgefährte für lange Wartestunden: Maxli, ein lebhafter Spitzer.

«Gushti» hatte als Unteroffizier im Badischen «gedient» und befahl dem gehorsamen Maxli jeweils «Augeen rechts!» und «Augeen links!». Er liess den gelehr-

gen Hund auch Männchen machen und Dankschön nicken. Allerdings brüllte der «Gushti» bei etwelchen Pannen im Zirkusprogramm im Kasernenhofen auf den Maxli los: «Du Schweinehund, willst du wohl parieren!»

Sonst sprach der «Gushti» aber perfektes Baseldytsch. Als dann die ersten Taxis auftauchten, tobte er im «Royal»: «Die Duble könne denn au no mit em Taxi uff dr Friedhof fahre!»

H.J.



Auf der Schützenmatte (zwischen dem heutigen Restaurant Schützenhaus und der Old-Boys-Sportanlage) flatterten vom Mai bis Oktober 1901 Schweizer und Basler Flaggen über den Holzbauten der Gewerbe-Ausstellung, die in ihrer Gesamtanlage viel Ähnlichkeit mit dem ein Jahr vorher in Paris gezeigten «Village Suisse» der Weltausstellung hatte.